

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XX. Capitel. Was gestalten er von der Gefängnus und der Folter
errettet worden

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)

wolte / also machte auch jeder etwas besonders auß
 mir / etliche hielten mich vor einen Spionen / andere
 vor ein Unfinnigen / andere vor ein wilden Menschen /
 und aber andere vor ein Geist / Gespenst / oder sonst
 vor ein Wunder / welches etwas besonders bedeuten
 würde : Auch waren etliche / die hielten mich vor ein
 Narren / welche wol am nächsten zum Zweck geschos-
 sen haben möchten / wann ich den lieben Gott nicht
 gekennet hätte.

Das XX. Capitel.

Als ich vor den Gubernator gebracht wurde / fragte
 er mich / wo ich herkäme ? Ich aber antwortet /
 ich wüßte es nicht : Er fragt weiter / wo wilstu dann
 hin ? Ich antwortet abermal / ich weiß nicht : was
 Teuffel weißtu dann / fragte er ferner / was ist dann
 dein Handtierung ? Ich antwortet noch wie vor /
 ich wüßte es nicht : Er fragte / wo bistu zu Haus ?
 und als ich wiederumb antwortet / ich wüßte es nicht /
 verändert er sich im Gesicht / nicht weiß ich / obs auß
 Zorn oder Verwunderung geschah ? Dieweil aber
 jederman das Böse zu argwohnen vñlegt / zumalen
 der Feind in der Nähe war / als welcher allererst / wie
 gemeldet / die vorige Nacht Selnhausen eingenommen /
 und ein Regiment Dragoner darinn zu schanden ge-
 macht hatte / siele er denen bey / die mich vor einen
 Verzáthber oder Rundschafter hielten / befahl da-
 rauff / man solte mich besuchen ; Als er aber von den
 Soldaten von der Wacht / so mich zu ihm geführet
 hatten / vername / daß solches schon beschehen / und
 anders nichts bey mir gefunden worden wäre / als
 gegenwärtiges Büchlein / welches sie ihm zugleich
 über-

überreichten / las er ein paar Zeilen darnach / und fragte mich / wer mir das Büchlein geben hätte? ich antwortet / es wäre von Anfang mein eigen gewesen / dann ich hätte es selbst gemacht und überschrieben: Er fragte / warumb eben auff birckene Rinden? Ich antwortet / weil sich die Rinden von andern Bäumen nicht darzu schicken: Du Flegel / sagte er / ich frage / warumb du nicht auff Papier geschrieben hast? Er antwortet ich / wir haben keins mehr im Wald gehabt: Der Gubernator fragte / Wo? in welchem Wald? Ich antwortet wieder auff meinen alten Schrot / ich wüßte es nicht.

Da wandte sich der Gubernator zu etlichen von seinen Officiern / die ihm eben auffwarteten / und sagte: Entweder ist dieser ein Erz-Schelm / oder gar ein Narr! zwar kan er kein Narr seyn / weil er so schreibt; und in dem als er so redet / blättert er in meinem Büchlein so starck herum / ihnen mein schöne Handschrift zu weisen / daß des Einsidlers Briefflein herauß fallen mußte / solches ließe er auffheben / ich aber entfärbte mich darüber / weil ich solches vor meinen höchsten Schatz und Heiligtumb hielt; welches der Gubernator wol in acht nam / und daher noch ein größern Argwohn der Verzätherey schöpffte / vornemlich als er das Briefflein auffgemacht und gelesen hatte / dann er sagte: Ich kenne einmal diese Hand / und weiß / daß sie von einem mir wolbekandten Kriegs-Officier geschrieben worden ist / ich kan mich aber nicht erinnern / von welchem? so kam ihm auch der Inhalt selbst gar seltsam und obverständlich vor / dann er sagte: Diß ist obne Zweifel eine abgeredte Sprach / die sonst niemand verstehet / als

als der jenig /
aber fragte er /
Simplicius, sagte
Krauts! fort /
und Fuß in Eisen
gemeldte Soldat
neuen Herberg /
überantworteten
mich seinem Bef
und Ketten an Hän
zierte / gleichsam
zu tragen gehabt /
gebunden hatte.

Dieser Anfang
Welt noch nicht g
und Steckknock
strumenten / welch
ner Unschuld zu g
stand allererst gra
ich zu mir selber /
cius ist darumb auf
geloßet / damit ei
thumbs den billiche
ner Leichtfertigkeit
liger Simplicii! w
keit? Sibe / Got
nus und in seine D
gen auß seinen Dier
Hättestu nicht meh
nen wie zuvor / de
dienen? Hastu nich
fidel und Lehrmeis
als

als der jenig / mit dem sie abgeredt worden. Mich
 aber fragte er / wie ich hiesse? und als ich antwortet
 Simplicius, sagte er: Ja ja / du bist eben des rechten
 Krauts! fort / fort / daß man ihn alsobald an Hand
 und Fuß in Eisen schliesse: Also wanderten beyde ob-
 gemeldte Soldaten mit mir nach meiner bestimmten
 neuen Herberg / nemlich dem Stock-Hauß zu / und
 überantworteten mich dem Gewaltiger / welcher
 mich seinem Befelch gemess / mit eisernen Banden
 und Ketten an Händen und Füßen / noch ein mehrers
 zierete / gleichsam als hätte ich nicht genug an deren
 zu fragen gehabt / die ich bereits umb den Leib herum
 gebunden hatte.

Dieser Anfang mich zu bewillkommen / war der
 Welt noch nicht genug / sondern es kamen Hencker
 und Steckenknecht / mit grausamen Folterungs-In-
 strumenten / welche mir / obnangesehen ich mich mei-
 ner Unschuld zu getrösten hatte / meinen elenden Zu-
 stand allererst grausam machten: Ach Gott! sagte
 ich zu mir selber / wie geschicht mir so recht / Simpli-
 cius ist darumb auß dem Dienst Gottes in die Welt
 geloffen / damit ein solche Mißgeburt des Christen-
 thums den billichen Lohn empfahe / den ich mit mei-
 ner Leichtfertigkeit verdienet habe: O du unglückse-
 liger Simplicii! wohin bringt dich deine Undanckbar-
 keit? Sibe / Gott hatte dich kaum zu seiner Erkant-
 nus und in seine Dienst gebracht / so lauffst du hingen-
 gen auß seinen Diensten / und fehrest ihm den Rücken!
 Hättestu nicht mehr Eicheln und Bohnen essen kön-
 nen wie zuvor / deinem Schöpffer ohnverbindert zu
 dienen? Hastu nicht gewusst / daß dein getreuer Ein-
 fidel und Lehrmeister die Welt geflohen / und ihme

D

die

die Wildnus außertwehlt? O blindes Ploch/du hast dieselbe verlassen / in Hoffnung / deinen schändlichen Begierden (die Welt zu sehen) genug zu thun. Aber nun schaue / in dem du vermeynest / deine Augen zu wäiden / mustu in diesem gefährlichen Irzgarten untergeben und verderben; Hastu unweiser Troyst dir nicht zuvor können einbilden / daß dein seeliger Vorgänger der Welt Freude umb sein hartes Leben / das er in der Einöde geführt / nicht verdauscht haben würde / wenn er in der Welt den wahren Frieden / eine rechte Ruhe / und die ewige Seeligkeit zu erlangen getraut hätte? Du armer Simplici, jekt fahr hin / und empfaben den Lohn deiner gebadten eitelen Gedanken und vermessenem Thorheit; Du hast dich keines Unrechts zu beklagen / auch keiner Unschuld zu getrösten / weil du selber deiner Marter und darauff folgenden Todt entgegen bist geehlet. Also klagte ich mich selber an / bat Gott umb Vergebung / und befabl ihm meine Seel: Indessen näherten wir dem Diebs. Thurn / und als die Noth am grösten / da war die Hülff Gottes am nächsten; dann als ich mit den Schergen umbgeben war / und sampt einer grossen Menge Volcks vorm Gefängnis stand / zu warten bis es auffgemacht / und ich hinein gethan würde / wolte mein Pfarzherz / dem neulich sein Dorff geplündert und verbrennt worden / auch sehen / was da vorhanden wäre: (dann er lag zunächst darbey auch im Arrest) Als dieser zum Fenster außsah / und mich erblickte / ruffte er überlaut: ô Simplici bistus? Als ich ihn hörte und sahe / konte ich nichts anders / als daß ich beyde Händ gegen ihm auffhube / und schreye: ô Vatter! ô Vatter! ô Vatter! Er aber fragte / was

was ich gethan
nicht / man b
führt / weil ich
er aber vom
einen Veräthe
inhalten / bis
Gouverneur be
des zu meiner
hüten / daß sic
nicht vergreifen
ne / als sonst kein

Ich wurde er
und über ein b
geholt / und in di
schon zween Sch
ein Rauffmann
anderer mit allen
ebist gekleidet w
sampt der Ketten
die Schneider das
gends erschiene ein
und wolriechender
Kunst an mir über
welcher mich greul
solte meinen Hab
nicht so böß geme
kam gleich ein M
der / nemlich mi
Augliedern / mit
Corallen-rosphen

Was ich gethan hätte? Ich antwortet / ich wüßte es nicht / man hätte gewißlich mich darumb daher geführt / weil ich auß dem Wald entlossen wäre: Als er aber vom Umstand vernam / daß man mich vor einen Verräther hielt / bat er / man wolte mit mir inhaltten / biß er meine Beschaffenheit den Herrn Gouverneur berichtet hätte / dann solches würde beydes zu meiner und seiner Erledigung taugen / und verhüten / daß sich der Herr Gouverneur an uns beyden nicht vergreifen würde / sintemal er mich besser kenne / als sonst kein Mensch.

Das XXI. Capitel.

Ich wurde erlaubt / zum Gubernator zu gehen / und über ein halbe Stund hernach ward ich auch geholt / und in die Gesind-Stube gesetzt / allwo sich schon zween Schneider / ein Schuster mit Schuhen / ein Rauffmann mit Hüten und Strümpffen / und ein anderer mit allerhand Gewand eingestellt / damit ich ebist gekleidet würde; da zog man mir den Rock ab / sampt der Ketten und dem bärinen Hemd / auff daß die Schneider das Maas recht nehmen könten; folgendts erschiene ein Feldscherer / mit scharffer Zangen und wolriechender Säiffen / und eben als dieser seine Kunst an mir üben wolte / kam ein anderer Befelch / welcher mich greulich erschreckte / weil er lautet / ich solte meinen Habit wieder anziehen; solches war nicht so böß gemeint / wie ich wol besorgte / dann es kam gleich ein Rabler mit seinem Werkzeug da- her / nemlich mit Minien und Zinober zu meinen Augliedern / mit Lack / Endig und Lasur zu meinen Corallen-rothen Lippen / mit Auripigmentum /

D ij

Kausch